

terstelle bereits a° 1439 angetreten¹⁾, ist nicht ausgemacht. Noch weniger hat dieses seine richtigkeit, daß Eberhard von Brandenstein, ritter, dessen Tochter hernach herzog Wilhelms andere gemahlin gewesen, die hiesige statthalterstelle bedienet.²⁾

Anno 1442, am tage Bonifacii, den 5. juni, hat kayser Friedrich, als vetter und vormund die obgemeldete heirath nochmals bestätigt, so daß herzog Wilhelmen die braut, in einer kurzen gewissen Zeit, nach Nürnberg gesandt oder in dessen entstehung von dem kayser selbst oder seinen erben 60000 guter gulden (ducaten) innerhalb jahresfrist entrichtet und nichtsdestoweniger die braut hingeschafft, bei churfürst Friedrichen und seiner gemahlin, als des kayzers schwester, oder dem bräutigam selbst fürstlich unterhalten werden, jedoch erst nach zweyen jahren beyliegen sollen. Geschehen zu Frankfurt am Meyne. Hierbey hat der kayser das von seinen vorfahren auf 100000 ducaten versprochene Heirathsgeld auf 30000 ducaten, wegen des Hauses Osterreich, gesetzt, die übrigen 70000 sind in Ungarn und Böhmen acceptirt worden.³⁾

p. 74. Anno 1443 zog der herzog von Burgund mit seinen trouppen ins Luxemburgische und nahm alles weg, so daß die Sachsen nichts als die Städte Luxemburg und Diedenhofen behielten. Die Sachsen und luxemburger bürger waren gute Soldaten, welche bisweilen bis nach Arlon streiften und im gesichte des herzogs täglich heute machten. Indessen wird aus archivischen nachrichten gemeldet, daß den 26. aug. Montags nach Margarethen die Luxemburgischen stände herzog Wilhelm vor ihren rechtmäßigen herrn, erbherrn anerkannt haben⁴⁾, welches aber von allen nicht kan geschehen seyn, weil die Burgunder schon im lande gewesen.

Ferner war die sache an churfürst Jacob zu Trier als lehns herrn gebracht, welcher den 27. aug. den bescheid gab, die parthey solte dasjenige halten, was sie ihrer herrschaft geschworen.⁵⁾ Aus welchem document zugleich zu ersehen, daß auf sächsischer seite Apel Bizthum, ritter, hofmeister, Jörg von Bebenburg, obermarschalk und Eucharis Schotte, ritter, damahls zugegen gewesen. Als aber dieses nichts versangen wolte, so sandte herzog Wilhelm Bizthumen und Bebenburgen nach Wien, an den kayser, und ließ ihm seine rechtserbiethung in dieser sache vortragen, welche denn so beschaffen ist, daß sächsischer seite die herzogin über 12 wege vorgeschlagen, da man die sache auf den ausspruch unpartheyischer richter ankommen lassen und sich überall rechts erbotten, welches alles der kayser am tage Galli gut befunden, so daß man sächsischer seits seins rechts ganz gewiß gewesen.

Als der herzog von Burgund im herbste dieses jahres zu Florences lag, sandte herzog Wilhelm die von Bizthum und Bebenburg zu ihm, und ließ montags nach Dionisii den — october um eine conferenz ansuchen, die ihnen zugestanden ward. Der herzog erschien mit großer pracht und man mußte sich eines Dollmetschers bedienen, weil weder der herzog noch seine Rätthe die teutsche Sprache verstunden. Was daselbst vorgegangen, hat der herzog in einer weitläufigen an die gedachten abgesandten den 26. october zu Arlon datirten schrift vorgetragen, welche ich in die fürze ziehen und nur, was uns angeht, benützen will.⁶⁾

¹⁾ Sagittarii gleichische hist. p. 492.

²⁾ Leubert, hist. comitum etc. III. Mencken p. 4917.

³⁾ Dipl. in Mullers Staatscabinet, IV, p. 499; Muller ann. Saxon. p. 24—22.

⁴⁾ Chiffletii Alsatia vindicata, c. 5, p. 29.

⁵⁾ Dipl. apud. Lunig, Cod. Germ dipl. 44. p. 4689, 4693.

⁶⁾ Bertholet, VIII, pr. 20—50.